

Im Gedenken an
Prof. Dr. Reinhard Lauer (15. 3. 1935 – 9. 9. 2025)



Reinhard Lauer stammte aus Thüringen. Er wurde 1935 Bad Frankenhausen in der Nähe Jena geboren. Nach der Umsiedlung in die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1951 begann er einige Jahre später an den Universitäten Marburg, Berlin, Belgrad und Frankfurt am Main das Studium der Slavistik, der Germanistik und der osteuropäischen Geschichte. Im Jahre 1960 promovierte er an der Universität Frankfurt am Main über die Rezeption Heinrich Heines in Serbien (Heine in Serbien. Meisenheim am Glan 1961).

Von 1960-1962 war er an der Abteilung für Germanistik der Universität Zagreb als Deutsch-Lektor tätig. In dieser Zeit lernte er die Vertreter der „Zagreber Schule“ (Zdenko Škreb, Ivo Frangeš, Aleksandar Flaker und Viktor Žmegač) kennen, die schon Anfang der 60er Jahre in der Zeitschrift „Umjetnost riječi“ literaturtheoretische Erkenntnisse der russischen Formalisten und der tschechischen Strukturalisten vermittelten und weiterentwickelten. Mit den Zagreber Philologen verbanden ihn bald freundschaftliche Beziehungen, die lange Jahrzehnte anhalten sollten.

Von 1962-1969 war er Wissenschaftlicher Assistent am Slavischen Seminar der Universität Frankfurt am Main. Dort habilitierte er sich 1969 mit der Arbeit „Gedichtform zwischen Schema und Verfall. Sonett, Rondeau, Madrigal, Ballade, Stanze und Triolett in der russischen Literatur“ (publ. 1975) und wurde noch im selben Jahr an die Georg-August-Universität Göttingen berufen, wo er bis 2003 tätig war.

In seiner Forschung und Lehre war er ein „Vollslavist“, der darauf achtete, nicht nur die russische Literatur, sondern auch die am dortigen Slavischen Seminar gelehrt werden weiteren Sprachen Polnisch, Tschechisch, (damals noch) Serbokroatisch, Bulgarisch und in der Forschung auch andere slavische Literaturen (Slovakisch, Makedonisch) zu berücksichtigen. Er knüpfte zahlreiche Beziehungen zu Wissenschaftlern slavischer und nichtslavischer Universitäten und Akademien, u.a. 1987/88 zu Slavisten der Universität Jena, die in dem auf vier Jahre angelegten, gemeinsam durchgeführten Forschungsprojekt zur „Utopie in der russischen Literatur“ (publ. 2023) mündeten. 1980 wurde er

zum Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt; es folgten Aufnahmen in die kroatische, serbische, slovenische und österreichische Akademie. Von seinem Vorgänger Maximilian Braun übernahm er die im Verlag Harrassowitz (Wiesbaden) angesiedelte Reihe „Opera Slavica“, die er mit dem Zusatz „Neue Folge“ weiterführte; bisher 72 Bände. In dieser Reihe wurden neben primär Göttinger Dissertationen und Einzelwerken auch die Beiträge zu am Göttinger Slavischen Seminar organisierten Tagungen publiziert.

Einen Schwerpunkt der Forschungs- und Lehrtätigkeit Lauers bildete die russische Literatur, die als einzige slavische Sprache auch als Lehramtsstudiengang zu unterrichten war. Die westslavischen Literaturen wurden in angemessenem Maße behandelt, doch der zweite Schwerpunkt war die Forschung und Lehre zu den südslavischen Literaturen, die er seit den Anfängen seines Wirkens in Göttingen systematisch ausbaute und die im Folgenden im Zentrum stehen wird. Er vertiefte seine Verbindungen zu den Kollegen in Zagreb und Belgrad durch gemeinsame Konferenzen und Vortragseinladungen, knüpfte neue Beziehungen zu Wissenschaftlern und Institutionen anderer südost- und mitteleuropäischer Länder und schuf mit der gemeinsam mit Göttinger Kollegen anderer Fächer betriebenen Gründung der Göttinger Zweigstelle der Südosteuropa-Gesellschaft eine Plattform für Vorträge slavischer und nichtslavischer Forscher und Forscherinnen aus (Süd-)Osteuropa, für internationale und interdisziplinäre Konferenzen und Kooperationen. Seine Verbindungen zu im In- und (slavischen) Ausland lehrenden Kollegen aus der Slavistik und anderen, nicht nur philologischen Fächern wirkten sich auch in anderen Kontexten aus: So übernahm er 1977 die Leitung der 18. Internationalen Hochschulwoche der Südosteuropa-Gesellschaft in Tutzing, deren Gegenstand „Die zeitgenössischen Literaturen Südosteuropas“ er vorgeschlagen hatte. An ihr nahmen Wissenschaftler aus dem damaligen Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, der Türkei und Albanien mit Vorträgen teil. Sie stieß auf ein lebhaftes Interesse der Zeitgenossen; die dort diskutierten Beiträge wurden 1978 unter dem Konferenztitel als 11. Band der Reihe „Südosteuropa-Jahrbuch“ publiziert. Weitere Konferenzen und Publikationen in diesem Kontext folgten, so 1990 die Hochschulwoche zur „Moderne in den Literaturen Südosteuropas“ (publ. 1991) und 10 Jahre später die Tagung zur „Literarischen Avantgarde in Südosteuropa und ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung“ (publ. 2001).

An der Göttinger Akademie der Wissenschaften gründete er 1983 die interdisziplinär zusammengesetzte „Südosteuropa-Kommission“. Bereits 1984 folgte in den *Abhandlungen der Göttinger Akademie der Wissenschaften* seine Monographie „Miroslav Krleža und der deutsche Expressionismus“; 1989 der von ihm und Peter Schreiner herausgegebene Band „Kulturelle Traditionen in Bulgarien“. Weitere Bände dieser Reihe in seiner (Mit-)Herausgeberschaft folgten, genannt seien die Konferenzbände „Kroatien. Kultur – Sprache – Literatur“ (Ivo Frangeš gewidmet, publ. 2005), „Die Grundlagen der slowenischen Kultur“ (hg. gemeinsam mit dem slovenischen

Literaturwissenschaftler France Bernik, 2010) und „Erinnerungskultur in Südosteuropa“ (2011). Seit den 90er Jahren gehört er zu den Mitherausgebern der Zeitschrift für Balkanologie.

Mit seinen Unternehmungen in den aufgeführten Forschungskontexten gab Lauer nicht nur den in Göttingen gelehrten slavischen Sprachen und Literaturen eine Plattform, auf der eine lebendige, wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranden und Studenten umfassende Diskussionskultur entstehen konnte. Neben den am Göttinger Slavischen Seminar angebotenen Sprachen und Literaturen Russisch, Polnisch, Tschechisch, Serbokroatisch, Bulgarisch und phasenweise auch Slovenisch berücksichtigte er auch gemeinhin in der damaligen deutschen Slavistik wenig beachtete Kulturen wie die slowakische oder die makedonische. Zu der zuletzt genannten veranstaltete er im Jahre 1975 das Symposium „Sprache, Literatur und Kultur Makedoniens“. Auch aktuelle Ereignisse in slavischen Ländern fanden ihren Widerhall: Im Wintersemester 1992/93 organisierten sein Göttinger Kollege Werner Lehfeldt und er zusammen eine Ringvorlesung zu historischen und ideologischen Hintergründen des seit 1991 im ehemaligen Jugoslawien geführten Kriegs, in deren Rahmen Lauer zu der Bedeutung nationaler Mythen im serbischen kulturellen Gedächtnis für den aktuellen Krieg sprach (Lauer/Lehfeldt, *Das jugoslawische Desaster*, 1995).

Das erste von ihm geleitete langjährige Forschungsprojekt war der Rezeption serbokroatischer Literatur in Deutschland gewidmet (*Serbokroatische Autoren in deutscher Übersetzung. Bibliographische Materialien (1776–1993). T. 1–2*, publ. 1995), ein weiteres der Erschließung der großen Bestände alter slavischer Drucke und Bücher über Slaven (bis 1820) in der Göttinger Universitätsbibliothek, zu denen auch zahlreiche südslavische Drucke gehören (*Slavica Goettingensia*, 3 Bde, 1995). Weitere Projekte folgten. Lauers Forschungsarbeiten, die fast allen slavischen Literaturen einzeln und im Vergleich untereinander gelten, behandeln hauptsächlich Fragen der Literaturgeschichte und Literaturgeschichtsschreibung, der Geschichte der deutsch-slavischen und slavisch-deutschen Literatur-/Kultur-Beziehungen und gegenseitigen Rezeption, der Gattungspoetik sowie Motiven der Literatur, die er in poetologischer, historischer und gesellschaftlicher Perspektive betrachtete. Hinzu kamen Publikationen zur Geschichte der Slavistik.

Bei allen diesen Aktivitäten hat er die Lehre mit großer Sorgfalt gepflegt: Seit Beginn seines Wirkens in Göttingen bot er pro Semester jeweils ein für Russisten und Slavisten bestimmtes Seminar zur russischen Literatur, ein vergleichendes Seminar zu slavischen Literaturen und abwechselnd eine Vorlesung zur Geschichte der russischen Literatur und eine vergleichend slavische an. Auf dieser Vermittlungsebene gelang es ihm auch, einige südslavische Dichter und Schriftsteller (Vasko Popa, Dževad Karahasan, Stevan Tontić u.a.) zu Lesungen einzuladen, die von Studierenden als ein eindrucksvolles Erlebnis gewürdigt wurden. Die Vorlesungen zur russischen Literaturgeschichte waren als ein Zyklus von sechs Semestern konzipiert, der die Epochen von 1700 bis zur Gegenwart,

angefangen vom Barock über Aufklärung, Romantik, Realismus, Symbolismus und Avantgarde bis zum Sozialistischen Realismus und dem Beginn der Postmoderne abhandelte. Sie mündeten schließlich in die Publikation der über 1000seitigen „Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart“ (2000). Seine sporadisch gehaltene Vorlesung zur russischen Metrik wurde zur Grundlage des bereits nach seiner Emeritierung verfassten Bands „Russische Metrik“ (2018). Zur Geschichte der kroatischen Literatur seit der Renaissance erschien 2008 der große Essay „Wie viele Blumen“ (2008); 2010 die Monographie über M. Krleža – „Wer ist Miroslav K.?“. Sein reiches und äußerst erfolgreiches Wirken an der Göttinger Universität und der deutschen Slavistik verband Forschungsarbeiten zu den slavischen Kulturen sowohl in internationalen als auch interdisziplinären Kontexten mit der Anbahnung und Etablierung langjähriger Kooperationen mit Forschern (süd)osteuropäischer Länder im Raum von Deutschland bis Russland.

Reinhard Lauer wurden drei Festschriften gewidmet: die erste (Jekutsch/Kroll, Slavische Literaturen im Dialog, 2000); das Schriftverzeichnis 1958–2000 erstellten im Jahre 2000 in der Reihe „Der Blaue Turm“ Anke Bruhn und Walter Kroll. Aus den zu seinem 70. und 80. Geburtstag organisierten Symposien – 2005 in Göttingen von seinem Nachfolger Matthias Freise zusammen mit Walter Kroll zum Werk Lermontovs (M. Ju. Lermontov. Interpretationen, 2009), 2015 in Jena von Andrea Meyer-Fraatz (Dialogizität – Intertextualität – Ambiguität, 2017), an denen er selbst nicht nur als Geehrter, sondern auch mit je einem Vortrag teilgenommen hat, gingen die zwei weiteren Festschriften hervor. Auch nach seiner Emeritierung im Jahre 2003 forschte und veröffentlichte er lange Jahre, u.a. im Kontext der Motiv-Kommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Im Jahre 2010 sind er und seine Frau von Göttingen nach Prien a. Chiemsee umgesiedelt, wo ihre Tochter und die Enkelkinder leben. Am 9. September 2025 verstarb Reinhard Lauer friedlich in Prien am Chiemsee.

Er hinterläßt ein großes Werk.

Als Lehrer und Mensch zeichneten ihn Charaktereigenschaften aus, die seine Schüler und Freunde in Goethes Versen wiederfinden:

*Edel sei der Mensch,
Hülfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.*

Walter Kroll (Göttingen) und Ulrike Jekutsch (Greifswald)